



# Bericht

zur Inspektion der

## **Anne-Frank-Schule**

Schule mit Förderschwerpunkt

geistige Entwicklung

**in Homberg (Efze)**

**Schulbesuch:** vom 17. bis 18.04.2012

**Schulnummer:** 8221

**Inspektionsteam:** Manfred Höhn, Eva Maria Hußmann



<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>1. Erhebungsmethoden und -instrumente</b>	<b>5</b>
<b>2. Ergebnisse der Schulinspektion</b>	<b>8</b>
2.1 Zentrale Ergebnisse mit Bezug zur ersten Schulinspektion	8
2.2 Profilschwerpunkt der Schule	10
2.3 Ergebnisse zur Bewertung der Kriterien im Überblick	11
<b>3. Differenzierte Rückmeldung zum Qualitätsprofil der Schule</b>	<b>13</b>
3.1 Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“	13
3.2 Qualitätsbereich III: „Führung und Management“	17
3.3 Qualitätsbereich IV: „Professionalität“	22
3.4 Qualitätsbereich V: „Schulkultur“	25
3.5 Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“	32
<b>4. Anhang</b>	<b>47</b>
4.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung	48
4.2 Verwendete Datenquellen zur Bewertung der Kriterien	49
4.3 Befragungsergebnisse zu Schulgebäude und Ausstattung	50
4.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	53

## Vorwort

Seit dem Schuljahr 2010 / 2011 werden hessische Schulen ein zweites Mal durch die Schulinspektion extern evaluiert. Es werden damit zwei zentrale Ziele verfolgt, die in der Konzeption des Verfahrens berücksichtigt sind:

1. Die Schulinspektion gibt der Einzelschule durch eine schulspezifische Rückmeldung Impulse zur weiteren innerschulischen Entwicklung (Schulentwicklungsfunktion).
2. Die Schulinspektion gibt durch eine Zusammenfassung der Ergebnisse auf Landesebene Rückmeldungen auf der Systemebene (Monitoringfunktion).

Die Schulinspektion ist als Evaluation aller hessischen Schulen über alle Qualitätsbereiche des „Hessischen Referenzrahmens Schulqualität“<sup>1</sup> (HRS) konzipiert. Die ausgewählten Kriterien des HRS decken eine Bandbreite der Qualität schulischer Prozesse ab.

Im vorliegenden Bericht werden die vom Inspektionsteam ermittelten Befunde dargestellt und schulspezifisch erläutert<sup>2</sup>. Der Bericht wird im Anhang ergänzt durch

- eine Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung im Rahmen der Schulinspektion
- eine Übersicht über die verwendeten Datenquellen (Triangulationstabelle)
- Befragungsergebnisse zu Gebäude und Ausstattung der Schule
- die Unterrichtsauswertungstabelle (für alle Unterrichtssequenzen, die an der Schule in allen Schulformen besucht wurden)

Neben dem Inspektionsbericht werden der Schule differenzierte Ergebnisse zu Unterrichtsbeobachtungen und Onlinebefragung im Ordner „Dokumente des IQ“ auf der Austauschplattform des Instituts für Qualitätsentwicklung (IQ) zur Verfügung gestellt.

Das Inspektionsteam bedankt sich bei der Schulgemeinde der Anne-Frank-Schule für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

---

<sup>1</sup> Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Oktober 2008. <http://www.iq.hessen.de>.

<sup>2</sup> Die zuständige Schulaufsicht erhält den vollständigen Bericht, der zuständige Schulträger erhält Kapitel 4.3 als Auszug aus dem Bericht.

# 1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Inspektionsteam nutzt im Rahmen der Schulinspektion die bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden

- der Dokumentenanalyse
- leitfadengestützter Interviews
- standardisierter Fragebögen und
- (Unterrichts-)Beobachtungen

## ■ Dokumentenanalyse

Die Schule stellt dem Inspektionsteam im Vorfeld der Inspektion und während des Schulbesuchs Dokumente zur Verfügung. Diese werden im Rahmen der Schulinspektion auf ausgewählte Kriterien des HRS hin analysiert. Die Ergebnisse der Dokumentenanalyse fließen in die abschließende Bewertung der Kriterien ein.

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Schulinspektionsbericht der ersten Schulinspektion (2008)
- Zielvereinbarungen mit dem Staatlichen Schulamt (2012)
- Schulprogramm
- Auszüge aus Konferenzprotokollen (Gesamt- und Schulkonferenzen, Arbeitsgemeinschaften)
- Beispiele individueller Förderpläne
- Lehrberichte (Stichproben)
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne
- Schülerzeitung
- Ordner AG Unterstützte Kommunikation (UK)
- Ausgefüllte Praktikumsmappe
- „Testothek“ – Aufstellung verfügbarer Testverfahren

## ■ Interviews

Mit den folgend genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Anne-Frank-Schule wurden einem Leitfaden folgend jeweils 30- bis 90-minütige Interviews geführt:

- dem Schulleiter und einer Stufenleiterin
- sieben Lehrkräften aus allen Stufen (darunter zwei Personalratsmitglieder, zwei pädagogische Fachkräfte, drei Mitglieder der Schulkonferenz)
- zwei Mitarbeiterinnen (Jahrespraktikantin, Bundesfreiwilligendienst), eine Ergotherapeutin, ein Schulassistent
- dem nichtpädagogischen Personal (eine Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter)

- zwei Schülerinnen und fünf Schülern<sup>3</sup> aller Stufen (darunter eine Schulsprecherin, fünf Klassensprecherinnen bzw. Klassensprecher)
- sechs Müttern mit Kindern in allen Stufen (darunter eine Schulelternbeiratsvorsitzende und deren Vertreterin, drei Klassenelternbeiräte, zwei Mitglieder der Schulkonferenz, ein Mitglied des Fördervereins)

## ■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden die Schulleiterin bzw. der Schulleiter, Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler (ab der 3. Jahrgangsstufe) und an Beruflichen Schulen auch Vertreterinnen und Vertreter der Ausbildungsbetriebe online befragt. Den befragten Gruppen wird dabei eine unterschiedliche Anzahl von Aussagen (Items) zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Schulleiterinnen und Schulleiter haben die Möglichkeit, alle im Rahmen der Inspektion bewerteten Aspekte aus ihrer Sicht selbst einzuschätzen und können sich zudem in Freitextform zur schulischen Arbeit äußern.

Die Items werden mit festgelegten Kategorien, wie z. B. „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ oder „nie“, „selten“, „oft“, „immer“ – je nach Art der Aussage und befragter Gruppe – durch die jeweiligen Gruppen bewertet. Den Einschätzungen sind die Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu / nie“ bis „4 = trifft zu / immer“ zugeordnet. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht / keine Angabe möglich“ auszuwählen.

An der Onlinebefragung beteiligten sich neben der Schulleitung<sup>4</sup>:

- 11 Elternteile (die Zahl entspricht einer Beteiligungsquote von ca. 25 % der Elternschaft)
- 11 Lehrkräfte (ca. 61 % des Kollegiums)

Die Durchführung der Befragung der jeweiligen Gruppen aus der Schulgemeinde wird unter Einbeziehung schulischer Gremien von dem Schulleiter verantwortlich organisiert. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

## ■ Unterrichtsbesuche

Es wurden 14 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Stufen konnten berücksichtigt werden; eine proportionale Verteilung der Unterrichtsbesuche im

---

<sup>3</sup> Studierende an Schulen für Erwachsene bitten wir um Verständnis, dass sie im Bericht auch als Schülerinnen und Schüler bezeichnet werden.

<sup>4</sup> Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammllehrkräfte der Schule inklusive der Lehrkräfte im Angestelltenverhältnis sowie Lehrkräfte mit Abordnung an die Schule, alle Schülerinnen und Schüler der Schule (in Grundschulen und Förderschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler ab der 3. Klasse); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.

Hinblick auf die schulischen Gegebenheiten wurde annähernd realisiert (z. B. Fächer, Anzahl der Klassen). Bei dieser Anzahl und Verteilung stellen die Unterrichtsbesuche – neben den anderen Quellen – eine zuverlässige Grundlage für die Einschätzung der Unterrichtskultur an der Schule dar. Das Inspektionsteam dokumentiert während des Unterrichtsbesuchs auf einem standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogen, inwieweit verschiedene Unterrichtsaspekte, bezogen auf die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des HRS, realisiert wurden. Dazu steht den Schulinspektorinnen und Schulinspektoren eine vierstufige Ausprägungsskala von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) zur Verfügung.

## 2. Ergebnisse der Schulinspektion

### 2.1 Zentrale Ergebnisse mit Bezug zur ersten Schulinspektion

Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse der zweiten Inspektion dargestellt und in Beziehung zu den im ersten Inspektionsbericht benannten „Zentralen Stärken und Schwächen“ bzw. „Stärken und Entwicklungsbedarfen“ gesetzt. Dabei werden nur diejenigen Stärken und Schwächen des ersten Berichtes aufgenommen, zu denen sich – ausgehend von den Ergebnissen der zweiten Inspektion – ein Bezug herstellen lässt.

- Maßnahmenpläne mit konkreter inhaltlicher und zeitlicher Planung sowie Verantwortlichkeiten und Evaluationskriterien sind sowohl in der ersten als auch in der zweiten Schulinspektion kaum im Schulprogramm erarbeitet.
- Sehr überzeugend wird die Schulgemeinde in ausgewählten Bereichen nach ihren Meinungen und Einschätzungen gefragt. Die Ergebnisse werden intensiv besprochen und führen sehr sichtbar zu Veränderungen.
- Nach wie vor unterstützt die Schulleitung eine reibungslose Arbeitsorganisation.
- Als ein Ergebnis der ersten Inspektion wird innerhalb des Kollegiums eine lebhafte Diskussion über die Möglichkeiten der Verbesserung der individuellen Förderung und des gesamten Unterrichtsangebotes geführt. Verbindliche Absprachen zwischen Lehrkräften fehlen jetzt insbesondere über Unterrichtsinhalte.
- Mit der initiierten Werteerziehung wird eine Basis für freundlichen Umgang an der Schule und im Unterricht gelegt.
- Die Schule bietet ein sehr umfassendes Beratungsangebot an.
- Die Anne-Frank-Schule verfügt als Ganztagschule in gebundener Form über nicht ausreichende Angebote. Die in der ersten Inspektion von 2008 kritisierte Raumsituation und die mangelnde bauliche Qualität der Räumlichkeiten sind aktuell Bestandteil der Zielvereinbarungen von 2012.
- Eltern arbeiten sehr aktiv an der Gestaltung der Schule mit und unterstützen die Schule in hohem Maße.
- Die Aktivierung der Schülerinnen und Schüler durch Reflexion der Lernprozesse und -inhalte ist nach wie vor noch nicht in der Breite entwickelt.
- Kooperative Lernformen sind im Gegensatz zur ersten Inspektion jetzt insgesamt erfolgreich im Unterricht etabliert.



- Möglichkeiten der Förderplanungen als zentrales Steuerungselement sonderpädagogischen Qualitätsmanagements werden nicht vollständig genutzt.

## **2.2 Profilschwerpunkt der Schule**

Jede Schule hat die Möglichkeit, einen schulspezifischen Profilschwerpunkt zu benennen, zu dem sie eine an Prüffragen orientierte Rückmeldung erhält. Voraussetzung dafür ist, dass es sich um einen gesamtschulischen Schwerpunkt handelt. Ein solcher Schwerpunkt wurde von der Schule nicht benannt.

## 2.3 Ergebnisse zur Bewertung der Kriterien im Überblick

In diesem Kapitel finden Sie alle bewerteten Kriterien der Schulinspektion im Überblick. Die nachfolgende Erläuterung erklärt bei Bedarf den Aufbau der Ergebnistabelle.

### Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung und Lesehilfe für die Tabellen

Für jedes Qualitätskriterium aus dem HRS, welches durch die Schulinspektion bewertet wird, sind wesentliche Aspekte (Kerninformationen) des Kriteriums definiert, an denen sich die Bewertung eines Kriteriums bemisst.

Das Inspektionsteam nimmt eine Bewertung der einzelnen Kerninformationen auf einer Ausprägungsskala von 1 („trifft nicht zu“; „nicht umgesetzt“) bis 4 („trifft in vollem Umfang zu“; „wird in besonderer Weise umgesetzt“) vor, wobei Zwischenbewertungen in 0,5er Schritten möglich sind. Je höher der Wert, desto überzeugender, umfassender, durchgängiger ist das Merkmal an der Schule umgesetzt.

Aus der Gesamtheit der Kerninformationen, die einem Kriterium zugeordnet sind, ergibt sich die abschließende Bewertung des Kriteriums. Diese entspricht der mittleren (mathematisch auf 0,5er Stufen gerundeten) Bewertung aus allen Kerninformationen.

Kriterium des HRS; Die Ziffer vor dem Kriteriumstext steht für die Nummer des Kriteriums im HRS (Qualitätsbereich, Dimension, Kriterium).

Bewertungsstufen von 1 „trifft nicht zu“ / nicht umgesetzt“ bis 4 „trifft in vollem Umfang zu / in besonderer Weise umgesetzt“.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
<b>V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.</b>					X		
Die Schule bietet den Eltern die Möglichkeit, sich unterstützend an der Gestaltung der Schule und des Schullebens zu beteiligen.							X
Die Schule nutzt die Expertise und Kompetenzen der Elternschaft.	X						
Die Schule sichert die Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern im Rahmen der Gremienarbeit.							X
<b>Kerninformationen, die dem Kriterium zugeordnet sind und einzeln bewertet werden.</b>							

Kerninformationen, die dem Kriterium zugeordnet sind und einzeln bewertet werden.

Bewertungen der Schulinspektion für die einzelnen Kerninformationen. Die Bewertung des Kriteriums (blau hinterlegt) entspricht dem mathematisch gerundeten Mittelwert der einzelnen Bewertungen der Kerninformationen.

Kriterium des HRS	1	1,5	2	2,5	3	3,5	4
II.1.3 Im Schulprogramm sind Entwicklungsvorhaben formuliert, an denen zielgerichtet gearbeitet wird.			X				
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.				X			
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.				X			
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der lernenden Schule.				X			
III.1.3 Die Schulleitung stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Arbeit mit dem Kollegium.				X			
III.2.2 Die Schulleitung stellt durch übersichtliche Organisationsstrukturen und planvolles und zielgerichtetes Verwaltungshandeln den geregelten Schulbetrieb sicher.						X	
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.					X		
IV.1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, fachdidaktisches Wissen) durch Fort- und Weiterbildung.					X		
IV.2.3 Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und/oder Schulstufen (Unterrichtsinhalte, Standards, Erziehung).			X				
V.1.2 Der zwischenmenschliche Umgang ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.					X		
V.1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.					X		
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.					X		
V.2.4 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.						X	
V.2.6 Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern qualifizierte erweiterte Betreuungs-, Lern- und Freizeitangebote im Rahmen ihres Betreuungs- bzw. Ganztagskonzepts.			X				
V.3.2 Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld.				X			
VI.1.2 Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.					X		
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.				X			
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.					X		
VI.2.2 Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.				X			
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.			X				
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.				X			
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.					X		
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.					X		
VI.3.6 Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.					X		
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.						X	
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.						X	
VI.4.4 Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.					X		

### 3. Differenzierte Rückmeldung zum Qualitätsprofil der Schule

#### 3.1 Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.1.3 Im Schulprogramm sind Entwicklungsvorhaben formuliert, an denen zielgerichtet gearbeitet wird.			X				
Das Schulprogramm enthält konkrete Pläne zur Umsetzung der aktuellen Entwicklungsvorhaben.		X					
Mitglieder der Schulgemeinde arbeiten kontinuierlich und zielgerichtet an den Schwerpunkten des Schulprogramms.					X		
Die Unterrichtsentwicklung ist Bestandteil des Schulprogramms.			X				
Themen der Zielvereinbarungen (im direkten Bezug zur Schulinspektion) sind in den Entwicklungsvorhaben des Schulprogramms enthalten <sup>5</sup> .			X				

- Das Schulprogramm beschreibt detailliert die Arbeitsweise der Schule im Sinne eines Schulkonzeptes. In einigen Kapiteln sind zusätzlich zu den Beschreibungen Entwicklungsziele und Vorhaben enthalten (z. B. Arbeitsgemeinschaften, Gesunde Ernährung, Unterstützte Kommunikation/UK, Werteerziehung).
- Maßnahmenpläne oder Darstellungen zu einem Projektmanagement mit beispielsweise konkreten Angaben zu den Zielen, Terminen, Verantwortlichen, Ressourcen und zur Evaluation sind im Schulprogramm nicht enthalten.
- Die Steuergruppe Schulprogramm arbeitet an der Aktualisierung und Weiterentwicklung des Schulprogramms. Die Steuergruppe (drei Lehrkräfte und ein Erzieher) gibt Impulse für die Gesamtkonferenz um die vielfältigen Aktivitäten der Schule im Schulprogramm neu aufzunehmen. Diese führen abschließend zu Beschlüssen der Schulkonferenz über das Schulprogramm.

<sup>5</sup> Die Bewertungen der Kerninformationen zu den Zielvereinbarungen gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein.

- Eltern sowie Schülerinnen und Schüler beteiligen sich bei der Arbeitsgemeinschaft (AG) „Gesunde Ernährung“. Insbesondere in der „Werte-AG“ sind Eltern sehr aktiv in die schulischen Entwicklungsmaßnahmen eingebunden. Lehrkräfte arbeiten in weiteren AGs an zentralen unterrichtlichen Inhalten (z. B. UK).
- Die unterrichtliche Arbeit und Fördermaßnahmen sind konzeptionell für besondere Bereiche im Schulprogramm berücksichtigt (z. B. Förderkurse, unterrichtliche Arbeitsgemeinschaften, UK). Darstellungen zur Unterrichtsentwicklung werden ansatzweise innerhalb der Planung einer Fortbildung für den Bereich "Selbstorganisiertes Lernen (SOL)" deutlich.
- Die Zielvereinbarungen in Bezug zur ersten Schulinspektion von 2008 datieren auf das Jahr 2012. Einige Themenbereiche der Zielvereinbarung von 2012 sind vorwiegend beschreibend bereits im Schulprogramm 2011 enthalten (z. B. Ganztagsangebote/Raumangebote, AG Werteerziehung) und beinhalten Terminvereinbarungen ab 2009 (in Arbeit befindliche Schwerpunkte). Nach Aussagen der Schulleitung hat die Schule nach der ersten Schulinspektion begonnen, mit konkreten Vorhaben die in der ersten Schulinspektion festgestellten Schwächen zu beheben.
- Nicht enthalten sind im Schulprogramm Maßnahmenpläne aus der Zielvereinbarung zu den Bereichen „Überarbeitung des Schulprogramms“, „Interne Evaluationsverfahren“ und „Konkretisierungen kooperativer Lernformen“. Nach Angabe der Schulleitung stellen die Zielvereinbarungen von 2012 selber die Maßnahmenpläne der schulischen Vorhaben dar.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.				X			
Interne Evaluationen finden in relevanten Bereichen statt.						X	
Es werden dem Gegenstand angemessene Instrumente zur internen Evaluation eingesetzt.					X		
Bei internen Evaluationen sind Indikatoren für die Zielerreichung formuliert.		X					
Ergebnisse von Evaluationen werden dokumentiert und kommuniziert.						X	
Leistungsdaten werden zusammengetragen und aufbereitet.			X				

- Es finden jährlich Befragungen aller schulischen Gruppen mittels anonymisierter Fragebögen statt (z. B. über die Zufriedenheit mit den Förderangeboten, der Qualität

der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus, zu der Organisation von Arbeitsgemeinschaften). Die Fragen werden zunächst in der Steuergruppe entwickelt und in Konferenzen sowie mit der SV und mit dem Elternbeirat besprochen.

- Als Zielindikatoren bei den durchgeführten Befragungen werden von der Schulleitung im Interview die Abfragungen der Zufriedenheit und Wünsche für Veränderungen für bestimmte Bereiche benannt. Die Ergebnisse der Befragungen werden mit der Schulgemeinde in den Gremien kommuniziert.
- Eltern im Interview erinnern sich an Abfragen zum Thema „Gesunde Ernährung“. Schülerinnen und Schüler werden in den Klassen gefragt, welche AG-Angebote sie sich wünschen.
- In Konferenzen finden Bilanzierungen zu bestimmten Themenbereichen statt (z. B. Medienprojekt „Siehste Töne, hörste Bilder?“). Systematische Analysen von Stärken/Schwächen werden in den eingesehenen Protokollen dabei kaum deutlich.
- Schulische Leistungsdaten sowie zentralstatistische Angaben wie Schulabgänge, Analysen von vorliegenden Behinderungen und Beeinträchtigungen (z. B. Kommunikationsverhalten), Schulübergänge oder Rückschulungen werden wenig zusammengeführt oder für schulinterne Zwecke aufbereitet.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.				X			
Aus den Ergebnissen interner Evaluationen werden konkrete Maßnahmen abgeleitet.					X		
Aus der Auswertung schulischer Leistungsdaten werden konkrete Maßnahmen abgeleitet.		X					
Die Zielvereinbarungen (im direkten Bezug zur Schulinspektion) mit den Staatlichen Schulämtern basieren auf den Schulinspektionsergebnissen <sup>6</sup> .			X				
Die Ergebnisse der Schulinspektion werden zur Planung konkreter Vorhaben genutzt.					X		

- Die Ergebnisse der internen Befragungen mittels Fragebögen werden in den Konferenzen und Schulelternbeiratssitzungen intensiv beraten und diskutiert. Aus den Ergebnissen werden umfassend konkrete Veränderungen und Maßnahmen bezüglich

<sup>6</sup> Die Bewertungen der Kerninformationen zu den Zielvereinbarungen gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein.

der Unterrichtsorganisation und -inhalte abgeleitet (z. B. Organisationsänderung des Singkreises, Themen für Arbeitsgemeinschaften, Auswahl an Förderkursen).

- Die Abfrage bezüglich gesunder Ernährung ist die Grundlage für den schulischen Schwerpunkt „Gesunde Ernährung“.
- Schulspezifische Leistungsdaten und Statistik sowie weitere Daten sind nach Einschätzung der Schulleitung allen Beteiligten bekannt. Systematisch finden demnach keine Analysen statt. Insbesondere bei Planungen für Klassenzusammensetzungen wird auf vorhandene Datengrundlagen zurückgegriffen.
- Die Zielvereinbarungen von 2012 basieren in den Bereichen „Verbesserung des Raumangebotes“, „Weiterentwicklung des Schulprogramms“ und „Kooperative Lernformen“ deutlich auf den Ergebnissen der Schulinspektion. Nach Aussagen der Schulleitung wurden im Anschluss an die erste Schulinspektion konkrete Vorhaben seitens der Schule auf der Grundlage der Ergebnisse der Schulinspektion mit Inhalten/Zielen, Maßnahmen, Evaluation, Verantwortlichkeiten sowie Terminvereinbarungen sehr umfassend für diese Bereiche entwickelt. Zu den eigentlichen Zielvereinbarungen mit Unterschriften der Schulleitung und des Staatlichen Schulamts ist es erst 2012 gekommen.



### 3.2 Qualitätsbereich III: „Führung und Management“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der "Lernenden Schule".				X			
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung durch die Arbeit an einem gemeinsam getragenen Leitbild.				X			
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung der Schule durch die aktive Einbeziehung der gesamten Schulgemeinde.					X		
Die Schulleitung initiiert und steuert die strategische Ausrichtung durch die Arbeit am Schulprogramm.				X			

- Das Schulprogramm basiert auf gemeinsam getragenen Leitgedanken (z. B. Schule als Lebensraum, Unterstützungen zu einem selbstbestimmten Leben in sozialer Integration).
- Inhaltliche Initiativen zur schulischen Weiterarbeit wie z. B. der Antrag auf Schulsozialarbeit kommen nach Einschätzung der Eltern im Interview eher von den Eltern und nach Überzeugung des pädagogischen Personals aus der unterrichtlichen Praxis sowie Fortbildungserfahrungen und deren Bilanzierung. So sollen mit Hilfe einer neu initiierten Werteerziehung beispielsweise Möglichkeiten für ein positiveres Miteinander vermittelt werden.
- Im Rahmen von Veränderungen im inklusiven Kontext werden nach eigener Einschätzung der Schulleitung zunächst regionale Entwicklungen abgewartet. Eltern haben in diesem Zusammenhang bereits Kontakte zu weiteren Elternvertretungen im Schulzentrum geknüpft.
- Elternvertretungen nehmen regelmäßig an schulischen Gremien teil und beteiligen sich an einzelnen Arbeitsgruppen (z. B. AG Gesunde Ernährung). Eine direkte Mitarbeit der Eltern an dem Schulprogramm ist in der Darstellung während der Eltern-gremienarbeit begrenzt. Die Schulordnung wird in der SV besprochen.
- Die Uhrzeit der Gesamtkonferenzen wird von befragten Eltern nur beschränkt als elternfreundlich empfunden, als problematisch wird das Voranstellen von Dienstbesprechungen direkt vor der Gesamtkonferenz eingeschätzt. Im Bereich der Protokollweitergabe der Gesamtkonferenzen wünschen sich interviewte Eltern mehr

Transparenz. Ein regelmäßig stattfindender „Eltern-Lehrer-Stammtisch“ bietet Möglichkeiten der Vertrauensbildung, des Austauschs und der Diskussion.

- In der Arbeitsgruppe „Steuergruppe Schulprogramm“ werden neue Impulse für die Ausrichtung des Schulprogramms erarbeitet. Die Schulleitung ist Mitglied der Steuergruppe und weiterer schulischer Arbeitsgemeinschaften zum Schulprogramm und wird von den Lehrkräften im Interview in diesem Zusammenhang als primär organisierend und moderierend wahrgenommen. Nach Einschätzungen der online befragten Lehrkräfte nimmt die Schulleitung in vollem Umfang ihre Führungsrolle bei der strategischen Ausrichtung der Schule durch die Schulprogrammarbeit wahr.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.3 Die Schulleitung stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Arbeit mit dem Kollegium.				X			
Die Schulleitung unterstützt das Kollegium bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung der Unterrichtsentwicklung.				X			
Die Schulleitung stellt sicher, dass Unterrichtsentwicklung kontinuierlich Bestandteil der Gremienarbeit ist.				X			

- Die Lehrkräfte werden bezüglich benötigter Unterrichtsmaterialien, personeller Notwendigkeiten und bei der Durchführung besonderer Unterrichtsvorhaben und Projekte von der Schulleitung unterstützt. Nach Angaben der Lehrkräfte im Interview stehen nur wenige und zum Teil veraltete diagnostische Instrumente zur Verfügung. Pädagogische Tage haben thematisch zum Teil oder geringen Bezug zur Unterrichtsentwicklung (z. B. 2011: Afrikanisches Trommeln unter Berücksichtigung pädagogisch-psychologischer Aspekte, 2010: Erste Hilfe Grundkurs für alle). Die Schulleitung organisiert und initiiert schulinterne Lern- bzw. Arbeitsgemeinschaften (z. B. UK).
- Hospitationen der Schulleitung im Unterricht mit kriterienunterstützten Aspekten sind nicht etabliert. Im Rahmen von Teamteaching findet primär innerhalb der Klusenteams ein Austausch über die Unterrichtsqualität statt. Die Schulleitung verschafft sich durch die Teilnahme an den Arbeitsgemeinschaften und durch „offene Türen“ im Unterrichtsalltag eine Übersicht über die Unterrichtsqualität. Konkrete Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Unterrichts werden insbesondere in der Werte-AG sichtbar.

- Austausch zur Unterrichtsentwicklung findet in Gesamtkonferenzen und Dienstbesprechungen statt, bei denen jedoch organisatorische Fragestellungen im Vordergrund stehen.
- Insbesondere Arbeitsgemeinschaften dienen zur Weiterentwicklung des Unterrichts (z. B. UK), entsprechende Standards zum angestrebten Ziel eines Unterrichtsprinzip UK sind im Schulprogramm enthalten, aber nicht auf eine durchgängige Praxis hin überprüft.
- Nach Erfahrungen des interviewten pädagogischen Personals und der Hilfskräfte werden innerhalb des jeweiligen Klassenteams auf informeller Ebene konkrete Absprachen zum Unterricht und dessen Weiterentwicklung erfolgreich gestaltet (z. B. individuelle Umsetzung der Förderpläne). Ein Konferenztag ist hierfür nicht vorgesehen und Protokolle der Klassenteams liegen nicht vor.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.2.2 Die Schulleitung stellt durch übersichtliche Organisationsstrukturen und planvolles und zielgerichtetes Verwaltungshandeln den geregelten Schulbetrieb sicher.						X	
Der Schulbetrieb ist professionell organisiert.					X		
Informationen werden systematisch weitergegeben.					X		
Aufgaben und Zuständigkeiten des Personals sind definiert und transparent.							X

- Der Schulbetrieb ist für befragte Eltern insgesamt sehr gut organisiert (z. B. Stundenplan, Restegruppe bei Schwingtag). Vertretungsunterricht findet nach Erfahrung der interviewten Schülerinnen und Schüler in der Regel mit einer Aufteilung auf andere Klassen statt. Dabei wird aber nicht der entsprechende ausgefallene Unterrichtsinhalt fortgeführt, sondern die Schülerinnen und Schüler nehmen vollständig am Unterricht der Vertretungsklasse teil. Das pädagogische Personal und die Hilfskräfte berichten einheitlich von verlässlichen Organisationsstrukturen innerhalb der Klassenteams.
- Konferenztermine sind Beteiligten rechtzeitig bekannt, Eltern vermissen die Übersendung von Gesamtkonferenzprotokollen. Klassenteams besprechen sich ausschließlich anlassbezogen und ohne Protokollierungen nach individuellen Terminen. Lehrkräfte im Interview sprechen hierbei von einem stetigen, informellen und erfolgreichen Austausch. Protokolle der Arbeitsgemeinschaften liegen spärlich vor, und die Steuergruppe tagt ohne schriftliche Dokumentationen.

- Budgetplanungen der Schule werden in den Gremien beschlossen.
- Der schulische Terminkalender ist stets aktualisiert und enthält zentrale Termine (z. B. Konferenzen, Berufsberatungen, Eltern-Lehrer-Stammtisch). Organisatorische Termine werden verlässlich weitergeleitet (z. B. Elternbriefe, Informationen an SV, Informationsordner für Lehrkräfte, Aushänge).
- Eltern im Interview berichten über unterschiedliches Vorgehen der Lehrkräfte bezüglich der Weitergabe inhaltlicher oder persönlicher Informationen. Nach ihrer Einschätzung sind Eltern bei eingeschränkter kommunikativer Fähigkeiten ihrer Kinder insbesondere auf verlässliche Informationen der Lehrkräfte angewiesen. Mitteilungshefte werden in allen Klassen aber in stark unterschiedlicher Intensität geführt.
- Es besteht ein für alle Beteiligte bekannter Geschäftsverteilungsplan, der in der Gesamtkonferenz vorgestellt, diskutiert und verabschiedet wurde. Verantwortliche für Arbeitsgemeinschaften und Beratungen sind benannt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.					X		
Die Schulleitung sorgt durch eine langfristige Fortbildungsplanung für den systematischen Aufbau von Expertise orientiert am Bedarf der Schule.			X				
Die Schulleitung sorgt für die Weiterentwicklung und Förderung des schulischen Personals.					X		
Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.						X	
Die Beschäftigten der Schule sind zufrieden mit der Personalführung durch die Schulleitung.						X	

- Der Bedarf an Fortbildungen wird in den stattfindenden Befragungen und in den Jahresgesprächen ermittelt. Zu zentralen und übergreifenden Fragestellungen werden jährlich Pädagogische Tage organisiert (z. B. gesundheitliche Belastung der Lehrkräfte).
- Prioritäten für Fortbildungsinhalte sind innerhalb des Schulprogramms festgelegt (z. B. Umgang mit auffälligen Verhalten in der Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung / verschiedene Methoden zur Gewaltprävention, pädagogische Konzepte für autistische Kinder, diverse fachspezifische Fortbildungen).

- Die Konzeptionen lassen einen Fortbildungsplan mit schulischen Bezügen, Verantwortlichen, Teilnehmerkreisen und Zeitpunkten missen. Vorausschauende Fortbildungsplanungen entstehen meist auf individueller Ebene in den Jahresgesprächen zwischen Schulleitung und Lehrkräften.
- Helferinnen und Helfer wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bundesfreiwilligendienstes werden von der Schulleitung innerhalb eines Bewerbungsgespräches auf die Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Belastungen hin befragt. Sie erhalten Möglichkeiten zur Hospitation. Eine Lehrkraft fungiert als Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner. Zusätzlich ist eine AG für Helferinnen und Helfer eingerichtet, in der unter Anleitung einer Lehrkraft Möglichkeiten eines fachlichen und persönlichen Austauschs bestehen.
- Ausschreibungen und Fortbildungen zur weiteren beruflichen Entwicklung der Lehrkräfte werden gezielt von der Schulleitung an einzelne Lehrkräfte verteilt. Die Schulleitung unterstützt Lehrkräfte, die sich auch langfristig weiterbilden möchten (z. B. UK).
- Jahresgespräche werden nicht jährlich durchgeführt, finden aber regelmäßig mit allen Lehrkräften statt. Entsprechende Konzeptionen für Zielvereinbarungen sind mit dem Personalrat abgesprochen. Möglichkeiten für ein Leitungsfeedback sind gegeben. Lehrkräfte nehmen die Jahresgespräche als sehr hilfreich für sich selbst wahr. Fragestellungen im Zusammenhang mit Fortbildungsaktivitäten, zur Teamarbeit sowie weitere Perspektiven stehen mit Zielvereinbarungen im Vordergrund. Die Lehrkräfte fühlen sich von der Schulleitung bei der Umsetzung der Zielvereinbarungen sehr unterstützt.
- Das pädagogische und nichtpädagogische Personal der Schule ist insgesamt sehr zufrieden mit der Personalführung der Schulleitung. Dabei werden insbesondere die Kommunikationsbereitschaft, ein Eingehen auf persönliche Anliegen, aber auch ein hoher Grad an Beratungskompetenz gelobt.

### 3.3 Qualitätsbereich IV: „Professionalität“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
IV.1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, fachdidaktisches Wissen) durch Fort- und Weiterbildung.					X		
Die Lehrkräfte nehmen an Fort- und Weiterbildung zum Erhalt und zur Weiterentwicklung beruflicher, fachlicher und fachdidaktischer Kompetenzen teil.					X		
Die Lehrkräfte orientieren sich bei der Auswahl der Fort- und Weiterbildungen an den Handlungszielen der Schule.					X		
Die Lehrkräfte nehmen an Maßnahmen zum Aufbau schulischer Expertise in zentralen Handlungsfeldern teil.				X			

- Eine Aufstellung der Fortbildungen, an denen die Lehrkräfte in den vergangenen Schuljahren teilgenommen haben, zeigt eine sehr unterschiedliche Nutzung von externen Fort- und Weiterbildungsangeboten. Während ein Teil des Kollegiums sehr aktiv an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teilnimmt (z. B. Unterstützte Kommunikation, Gebärden, Personalrecht, außerschulische Lernorte, Lernforschung, Gewaltprävention), hat ein anderer Teil keine Fort- und Weiterbildungen besucht.
- Pädagogische Tage finden regelmäßig an der Schule für das gesamte Kollegium statt (z. B. Fallbesprechungen, KulturMobil, Musik, Gebärden).
- Die Auswahl der Fort- und Weiterbildungen zeigt deutlich die Verknüpfung individueller Interessen mit den Handlungszielen der Schule und dem Bedarf der Schülerinnen und Schüler.
- Zentrale Handlungsfelder werden nach Aussage der Lehrkräfte im Interview innerhalb der einzelnen Fort- und Weiterbildungen mit berücksichtigt. Eine explizite Auswahl der Fort- und Weiterbildungen in zentralen Handlungsfeldern, die sich aus der besonderen Schulform ergeben, ist aus den eingesehenen Dokumenten nicht erkennbar und wird auch im Interview mit den Lehrkräften als nicht systematisch berücksichtigt bzw. nicht durchgeführt benannt (z. B. Diagnoseverfahren, Förderplanarbeit, Inklusion).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
IV.2.3 Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und / oder Schulstufen (Unterrichtsinhalte, Standards, Erziehung).			X				
Es gibt verbindliche Absprachen zu gemeinsamen Leistungsanforderungen und Kriterien der Leistungsbewertung.		X					
Es gibt verbindliche Absprachen im Kollegium zur Förderung überfachlicher Kompetenzen.				X			
Es gibt verbindliche Absprachen im Kollegium zum gemeinsamen Vorgehen in Erziehungsfragen.					X		
Es liegen schulinterne Curricula vor.		X					
Es gibt verbindliche Absprachen zum Einsatz von Diagnoseinstrumenten bezogen auf Lerngruppen und Zeitpunkte.		X					

- Absprachen zu Leistungsanforderungen und zum Einsatz von Diagnoseinstrumenten werden in den Klassenteams bezogen auf einzelne Schülerinnen und Schüler getroffen. Verbindliche Vereinbarungen, die auch im Hinblick auf Kriterien zur Leistungsbewertung für die ganze Schule gelten, sind nicht entwickelt (z. B. Zeitpunkt zur Diagnose, Erstellung von Leistungsrückmeldungen im Sinne eines Zeugnisses für die Schülerinnen und Schüler oder Eltern).
- Zur Förderung überfachlicher Kompetenzen gibt es allgemeine Absprachen, die im Schulprogramm dargestellt sind. Eine curriculare Förderung, je nach Leistungsvermögen der einzelnen Schülerinnen und Schüler, ist für die Förderung von Arbeits-, Methoden- sowie Medienkompetenz nicht fest vereinbart; diese werden in den Klassenteams individuell für die einzelnen Schülerinnen und Schüler abgesprochen. Für die Vermittlung von Personal- und Sozialkompetenzen ist deren Bedeutung im Schulprogramm verankert, Festlegungen für die Vermittlung im Unterricht – im Sinne eines Schulcurriculums – ist in den vorliegenden Unterlagen nicht dokumentiert.
- Verbindlich vereinbart ist zur Förderung der Sprachkompetenz der Einsatz von Gebärdensprache und anlassbezogen von Elementen/Mitteln der Unterstützten Kommunikation. Bei letzterer ist der Bedarf in der Schülerschaft aktuell eher gering.
- Zum Umgang in Erziehungsfragen liegen die Schulordnung, ein dazugehöriger Maßnahmenplan bei Regelverletzungen und Vereinbarungen zur Gewaltprävention vor (z. B. Stopp-Regel, Durchführung von Wing-Tsun).
- Schulinterne Curricula, die der Erstellung der Förderpläne zugrunde gelegt werden können und einen systematischen Aufbau von Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten bei Stufenwechseln sicherstellen, liegen auch für wesentliche Bereiche

nicht vor (z. B. Aufbau von Fähigkeiten im lebenspraktischen Bereich, Vermittlung von Teilkompetenzen der Kulturtechniken).

- Während die Lehrkräfte in der Onlinebefragung verbindliche Absprachen insgesamt als sehr deutlich vorhanden bewerten, sieht die Schulleitung an gleicher Stelle lediglich die Absprachen in Erziehungsfragen als sehr umfassend gegeben. In den entsprechenden Interviews wird deutlich, dass verbindliche Absprachen in allen Bereichen von den Klassenteams für die einzelnen Schülerinnen und Schüler getroffen werden. Diesen liegen jedoch – mit Ausnahme des Erziehungsbereichs – keine schriftlichen Vereinbarungen zugrunde, die für die Schule als Ganzes Gültigkeit haben.
- Die Arbeit in den Lerngruppen basiert nach Aussagen der Lehrkräfte auf dem Austausch und den Absprachen, die von den Klassenteams getroffen und in den Förderplänen verankert werden. Zur Erstellung der Förderpläne und der Darstellung der Inhalte mit operationalisierbaren, terminierten und verantwortungsbezogenen Förderzielen und -maßnahmen sowie einer interdisziplinären Koordination gibt es keine konkreten Festlegungen auf der Schulebene.
- In die Absprachen, die zur individuellen Förderung und zum allgemeinen Umgang innerhalb der Lerngruppen getroffen werden, ist das gesamte schulische Personal, das jeweils in einer Klasse tätig ist, eingebunden. Anlassbezogen werden dazu auch Gespräche mit den an der Schule tätigen Therapeuten geführt.



### 3.4 Qualitätsbereich V: „Schulkultur“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.1.2 Der zwischenmenschliche Umgang ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.					X		
Der Umgang miteinander an der Schule ist geprägt von Akzeptanz und frei von Ausgrenzung und Gewalt.						X	
An der Schule sind Maßnahmen zur Förderung eines angemessenen Umgangs mit Konflikten wirksam implementiert.					X		

- Alle befragten Gruppen bestätigen ein sehr vertrauensvolles sowie empathisches Miteinander. Einzelne - von Lehrkräften im Interview „verhaltenskreative“ genannte - Schülerinnen und Schüler zeigen herausforderndes Verhalten. Ausgrenzungen finden nach den Einschätzungen der befragten Mitglieder der Schulgemeinde nicht statt.
- Die Implementierung einer Werteerziehung ist ein Schwerpunkt schulischer Weiterentwicklung und soll das soziale Miteinander der Schülerschaft verbessern. Entsprechende Gewaltpräventionskurse (Wing Tsun) finden statt. Dort gelernte „Stopp-Regeln“ werden durchaus von den Schülerinnen und Schülern in Konfliktfällen angewendet.
- Streitberatungen werden ausschließlich durch Lehrkräfte einmal in der Woche angeboten.
- Nach Ansicht der interviewten Eltern verwenden Lehrkräfte sehr viel Zeit für Konfliktbearbeitung. Aus ihrer Sicht könnte eine Schulsozialarbeit die Lehrkräfte zur Umsetzung weiterer individueller Lernziele in anderen Lern- und Kompetenzbereichen positiv entlasten. Aus diesem Grund hat der Elternbeirat eine Antragsstellung zur Einrichtung von Schulsozialarbeit initiiert.
- Eine wichtige Grundlage des Schulalltags ist die Schulordnung, in der die zwei Symbolfiguren „Hau“ und „Schlau“ wichtige, aber sehr viele Verbotssregeln schülergerecht symbolisieren.

- Als bestehende Maßnahmen zur Gewaltprävention sind schulische Krisenprogramme und ein Stufenprogramm für Regelverletzungen erarbeitet. Der Ausschluss von Schultagen (Schulverbot) wird vereinzelt als Strafmaßnahme durchgeführt. Nach Überzeugung der Eltern im Interview werden diese Maßnahmen nicht unbedingt als Strafe von den betroffenen Schülerinnen und Schülern empfunden.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.					X		
Die Schülerinnen und Schüler gestalten das kulturelle Schulleben mit.						X	
Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für die Schule als Ganzes.			X				
Die Schülerinnen und Schüler werden durch altersangemessene Beteiligungsmöglichkeiten an demokratische Prinzipien herangeführt.						X	

- Durch die Mitarbeit beim wöchentlich stattfindenden Treffpunkt können Schülerinnen und Schüler das kulturelle Schulleben mitgestalten. Weiterhin sind sie bei Schulfesten und anderen schulischen Veranstaltungen aktiv eingebunden (z. B. Büttreden beim von der SV organisierten Faschingsfest, Weihnachtsfeiern, Sommerfeste).
- Die verantwortliche Übernahme von schulübergreifenden Aufgaben beschränkt sich auf Kehrdienste. Klassenübergreifende Aktivitäten wie beispielsweise der Verleih von Pausenspielgeräten sind genauso wenig an der Schule organisiert wie Patenschaften oder eine Versorgung durch einen Schülerkiosk.
- Nach Einschätzungen des online befragten pädagogischen Personals übernehmen die Schülerinnen und Schüler sehr umfassend Verantwortung für die Schule als Ganzes.
- Eine sehr aktive SV trifft sich wöchentlich mit einer Vertrauenslehrkraft. Nach Darstellungen der Schülerinnen und Schüler im Interview fallen insbesondere die Aufsicht in der Klasse, Streitschlichtungen und die Aufmerksamkeit gegenüber Klassenkameradinnen und Klassenkameraden in die Aufgabengebiete der Klassenvertretungen. An Gesamtkonferenzen nimmt die SV selten und nur anlassbezogen teil.
- Die SV gestaltet mit Unterstützung der Vertrauenslehrkraft eine Schülerzeitung und organisiert Feste. Ebenfalls werden Ausflugsziele geplant (z. B. zum Freizeitpark oder Tierpark), sowie Anregungen für Anschaffungen koordiniert und weitergeleitet (z. B. Waveboards). Die SV ist in die Gestaltung der Schulordnung eingebunden.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.					X		
Die Schule bietet den Eltern die Möglichkeit, sich unterstützend an der Gestaltung der Schule und des Schullebens zu beteiligen.						X	
Die Schule nutzt die Expertise und Kompetenzen der Elternschaft.			X				
Die Schule sichert die Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern im Rahmen der Gremienarbeit.						X	

- Schulische Feste werden mit sehr großer Unterstützung der Elternschaft durchgeführt (z. B. Buffet am Faschingsfest, Organisation einer Disco). Vierteljährlich werden gemeinsame Stammtische für Eltern und Lehrkräfte organisiert.
- Der Verein der Eltern, Freunde und Förderer der Anne-Frank-Schule unterstützt die Schule finanziell sehr erfolgreich (z. B. Schulausflug der gesamten Schulgemeinde, Anschaffungen).
- Der Schulelternbeirat ist äußerst rege und in verschiedenen Bereichen initiierend tätig. Beispielsweise hat der Elternbeirat im inklusiven Kontext Kontakte zur Nachbarschule eröffnet oder Anregungen zur Implementierung einer Schulsozialarbeit gegeben. Weiterhin organisiert der Schulelternbeirat jährlich einen Themenelternabend an der Schule (z. B. Themenelternabend mit Fachreferent zur Pflege und rechtlichen Hintergründen). Eltern sind an schulischen Arbeitsgemeinschaften beteiligt (z. B. Werte-AG).
- Konzeptionell ist im Schulprogramm ein unterrichtlicher Einsatz oder eine verantwortliche Durchführung von Arbeitsgemeinschaften von Eltern zu Gunsten professioneller sonderpädagogischer Qualifizierung ausgeschlossen. Vereinzelt werden Arbeitsfelder von Eltern für Schulbesuche genutzt (z. B. Zuckerfabrik, Bauernhof).
- Eltern werden immer zu Gesamt- und Schulkonferenzen geladen. Uhrzeiten der Gesamtkonferenzen sind nach Einschätzungen der Eltern in Interview nicht immer den zeitlichen Möglichkeiten der Elternvertretungen angepasst. Anregungen oder kritische Anliegen der Elternvertretungen werden nach ihrem Empfinden nicht durchgängig in der Gesamtkonferenz als konstruktiver Beitrag angenommen. Nach der Überzeugung online befragter Lehrkräfte werden die teilnehmenden Eltern uneingeschränkt ermutigt, sich aktiv mit ihrer Perspektive in Konferenzen einzubringen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.4 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.						X	
Zwischen den Lehrkräften und den Eltern / Ausbilderinnen und Ausbildern / Schülerinnen und Schülern finden Beratungsgespräche zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler statt.						X	
Es gibt besondere Beratungsangebote.					X		
Eltern / Ausbilderinnen und Ausbilder / Schülerinnen und Schüler sind mit der Beratung an der Schule zufrieden.						X	

- Halbjährlich aktualisierte Förderpläne stellen die Beratungsgrundlage mit den Eltern während der Elternsprechtage dar (Mai und November). Zusätzliche, primär anlassbezogene Beratungsgespräche erweitern das Angebot. Unterschiedlich ist die Praxis der Lehrkräfte bezüglich einer Weiterleitung der Förderpläne an die Eltern.
- Die Einbeziehung der Schülerschaft in die Förderplangespräche ist kaum etabliert, Förderpläne liegen nicht in einfacher Sprache vor. Ein Vorschlag der Elternvertretung Zeugnisse zum Schuljahresende schülergerecht zu gestalten, ist nur vereinzelt umgesetzt.
- Interdisziplinäre Gesprächsrunden und Beratungen werden sehr unterschiedlich organisiert. Im Interview berichten Eltern von ihrer Initiative, alle beteiligten Fachkräfte zur Durchführung gemeinsamer Gespräche in das Elternhaus einzuladen. Lehrkräfte ergreifen nach diesen Erfahrungen in geringem Umfang die Initiative bei der Organisation multiprofessioneller Gesprächsrunden mit Elternbeteiligungen im Rahmen der Förderplanungen.
- Zusätzlich zu den Themenelternabenden, die Eltern organisieren, werden von der Schule ebenso einige Themen- und Informationelternabende durchgeführt (z. B. Berufsfindung). In Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit in Kassel wird in der Schule jeweils im Frühjahr eine Berufsberatung für Schülerinnen und Schüler ab dem 10. Schulbesuchsjahr organisiert.
- Eltern sind insgesamt sehr zufrieden mit den Beratungsangeboten. Im Interview vermissen Eltern zum Teil konstante Informationen aus dem Schulalltag ihrer Kinder.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.6 Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern qualifizierte erweiterte Betreuungs-, Lern- und Freizeitangebote im Rahmen ihres Betreuungs- bzw. Ganztagskonzepts.			X				
Schülerinnen und Schüler erhalten im Rahmen des Ganztagsangebots erweiterte, sinnvolle Lernangebote auf verschiedenen Gebieten.				X			
Schülerinnen und Schüler haben Gelegenheit, schulische Angebote im Rahmen des Ganztagsangebots individuell zu nutzen.			X				
Chancen zu einer Veränderung der Rhythmisierung des Unterrichtstages werden genutzt (nur bei Ganztagsangeboten in gebundener Form).		X					
Zwischen den Lehrkräften und dem im Rahmen des Ganztagsangebots tätigen Personal findet eine regelmäßige Kooperation statt.			X				

- Die Anne-Frank-Schule ist als gebundene Ganztagschule konzipiert. Alle Schülerinnen und Schüler erhalten in diesem Rahmen lediglich ein wöchentliches Unterrichtsangebot von 32 Unterrichtsstunden:
  - Montag: sechs Unterrichtsstunden von 08.15 bis 12.50 Uhr
  - Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: sieben Unterrichtsstunden von 08.15 bis 13.40 Uhr
  - Freitag: fünf Unterrichtsstunden von 08.15 bis 12.10 Uhr
- Arbeitsgemeinschaften, für die sich Schülerinnen und Schüler in einem adäquaten Einwahlverfahren entscheiden, finden montags statt. Verschiedenste Niveaustufen und Interessen werden dabei berücksichtigt (z. B. Bewegungs-AG, Fitness-AG, Afrika-AG, Natur- und Experimente-AG). Die weiteren Tage werden primär mit Mittagessen, einem wesentlichen Kompetenz- und Lernbereich der Schule mit Förderungsschwerpunkt geistige Entwicklung (Lebenspraktische Fertigkeiten) und Lernspielangeboten im Klassenverband (Freie Arbeit) ohne individuelle Wahlmöglichkeiten gestaltet.
- Eine veränderte Rhythmisierung des Schultages ist nicht von dem Ganztagsangebot berührt und steht nicht mit ihr in direktem Bezug (z. B. verschiedene Pausenangebote, Betreuungsangebote weiterer Träger). Aus Sicht der Schulleitung existieren hierfür keine räumlichen und personellen Möglichkeiten.
- Eine zeitliche Erweiterung des Ganztagsangebotes ist derzeit aktuell und mit konkreten Vorschlägen in Diskussion. Eltern im Interview verdeutlichen eine unterschiedliche Haltung der Elternschaft für veränderte Zeitschienen und notwendige Anpassungen. Beispielsweise müsste die Schule innerhalb der gebundenen Ganz-

tagsschule entsprechende therapeutische Maßnahmen vorhalten, damit die Schülerinnen und Schüler ihre notwendigen Therapien in einem sinnvollen Tagesrhythmus erhalten können. Ohne diese genauer zu bestimmenden Angebotserweiterungen erscheinen den Eltern erweiterte Zeitschienen im Rahmen der gebundenen Ganztagschule nur zum Teil als sinnvoll.

- Die Arbeitsgemeinschaften werden von Lehrkräften oder Klassenlehrkräften durchgeführt. Besondere Kooperationsstrukturen sind nicht vorhanden. Zwischen den Lehrkräften und dem im Ganztagsbereich eingesetzten Personal findet nach den Onlinebewertungen der Lehrkräfte in hohem Maße eine regelmäßige, verbindliche Kooperation statt. Die Schulleitung schätzt diese Kooperation als wenig gegeben ein.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.3.2 Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld.				X			
Zur Erweiterung des Bildungsangebots kooperiert die Schule mit örtlichen Vereinen und kulturellen Einrichtungen (und / oder Betrieben).				X			
Die Schule kooperiert mit anderen Schulen.			X				
Auf verschiedenen Ebenen findet ein institutionalisierter Austausch mit den abgebenden Einrichtungen / Schulen statt.				X			
Auf verschiedenen Ebenen findet ein institutionalisierter Austausch mit den aufnehmenden Einrichtungen / Schulen statt.				X			

- Betreuungsmöglichkeiten werden durch Kooperationspartner sinnvoll und institutionalisiert erweitert (z. B. AKGG/gemeinnützige GmbH Arbeitskreis Gemeindefür Gesundheitsversorgung, Spielertreff des Tagespflege-Servicebüros Schwalm-Eder in Kooperation mit der Erich-Kästner-Schule).
- Für schulische Fördermaßnahmen werden entsprechende außerschulische Angebote genutzt (z. B. Eselhof, therapeutische Praxen).
- Anlassbezogen bestehen vielerlei Kooperationen (z. B. Ämter, Beratungsstellen, Einrichtungen für Behinderte, Selbsthilfegruppen).
- Die Kooperationen mit den benachbarten Schulen am Schulzentrum beschränken sich primär auf die Nutzung der Räumlichkeiten (z. B. Mensa) und des Geländes (z. B. Sportplatz). Kontakte werden über die Schulleitungen gepflegt.

- Anlassbezogen werden BFZ-Beratungen an der Schule durchgeführt (z. B. sinnesspezifische Förderungen). Entsprechende Kooperationsvereinbarungen liegen nicht vor.
- Kooperationen mit anderen Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung bestehen in Form von Arbeitskreisen bezüglich Gewaltprävention und des allgemeinen informellen Austauschs.
- Eine weitere Kooperation wird mit einer staatlich anerkannten Berufsfachschule für Physiotherapie praktiziert, deren Schülerinnen und Schüler physiotherapeutische Praktika an der Schule absolvieren und damit zusätzliche Bewegungsangebote bieten.
- Vor den Einschulungsterminen beteiligen sich Lehrkräfte an den interdisziplinären Gesprächsrunden in den jeweiligen Kindergärten, um den Übergang in die Schule bestmöglich zu gestalten und sogenannte "Schnuppertage" zu organisieren. Anlassbezogen finden Übergabegespräche mit Frühförderstellen statt.
- Ein Arbeitskreis „Werkstätten/Schule" tagt regelmäßig. Fallbezogene Besprechungen und ein Austausch über Praktika der Schülerinnen und Schüler sind etabliert (z. B. Baunataler Werkstätten und Werkstätten Hephata).

### 3.5 Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

Die Formulierungen zum Handeln der Lehrkräfte im Unterricht schließen das gesamte pädagogische Personal mit ein, das in den Klassen und Lerngruppen tätig ist. Dies entspricht dem Anspruch der Schule, ein kooperatives Arbeiten in den Klassenteams während des Unterrichts durchzuführen und entsprechende Absprachen zwischen allen Unterrichtenden oder Aufsichtspersonen zu treffen. Daher wird auf eine dezidierte Benennung der einzelnen Personengruppen in diesem Qualitätsbereich verzichtet.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.1.2 Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.					X		
Die Lehrkräfte stellen den Schülerinnen und Schülern problem- und handlungsbezogene Aufgaben in geeigneten inhaltlichen und situativen Kontexten.					X		
Außerschulische Lernorte und Aktivitäten sowie außerschulische Experten werden als Lernkontexte für den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler genutzt.					X		

- Problem- und handlungsorientierte Aufgaben werden im Unterricht vor allem in den lebenspraktischen Bereichen gestellt. In den gesehenen Unterrichtssequenzen zeigt sich dies bei sehr unterschiedlichen Beobachtungsergebnissen weitgehend gegeben (z. B. Einkauf planen, Essenszubereitung, Aufgabenverteilung zum gemeinsamen Essen).
- Problembezogene Arbeitsaufträge in geeigneten situativen Kontexten sind im beobachteten Unterricht zu fachlichen Lerninhalten gegeben (z. B. Wirkung von Alkohol, Erkennungsmerkmale von Jahreszeiten), können aber insgesamt wenig beobachtet werden.
- Außerschulische Lernorte und Aktivitäten werden besonders im Rahmen von Praktika und Projektwochen genutzt. Letztere werden individuell von den Lehrkräften mit Inhalt gefüllt (z. B. Bauernhofbesuche, Bewegung im Freien und im Fitness-Studio, Kennenlernen der außerschulischen Umgebung).



- Die Schülerinnen und Schüler erinnern sich im Interview nur wenig an Besuche von Experten im Unterricht und verbinden dies vor allem mit der Vermittlung sozialer Kompetenzen (z. B. Wing Tsun, Streitberatung).
- Im Interview mit den Lehrkräften werden verschiedene Beispiele für den Besuch außerschulischer Lernorte oder die Einbindung von Experten in Projekte beschrieben (z. B. Besuch des Wildparks Knüll, Eselhof, Teilnahme an Fußballturnieren, Trommel-Projekt, Kunst-Projekt).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.				X			
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von personaler Kompetenz.					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sozialkompetenz.					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Lern- und Arbeitskompetenz (z.B. Methodenlernen, Umgang mit Medien).			X				
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sprachkompetenz.				X			

- Während Lehrkräfte und Schulleitung die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen im Unterricht in der Onlinebefragung als umfassend gegeben bewerten, zeigt sich deren Förderung während der Unterrichtsbeobachtungen im Bereich der Personal- und Sozialkompetenz in mittlerem Umfang, im Bereich der Lern- und Arbeitskompetenz nur vereinzelt und im Bereich der Sprachkompetenz ansatzweise als Unterrichtsprinzip berücksichtigt.
- Die Vermittlung von Personal- und Sozialkompetenzen basiert auf den allgemeinen, im Schulprogramm verankerten Absprachen und dem Austausch im Klassenteam. Dies zeigt sich in den gesehenen Unterrichtssequenzen als teilweise gegeben (z. B. Frühstück als soziale Lernsituation, die jedoch wenig strukturiert wirkt – Umgang mit Unterrichtsstörungen in Absprache mit den Unterrichtenden, jedoch eher zögerlich).
- Die Schülerinnen und Schüler berichten im Interview von der Förderung eines guten Umgangs miteinander und der Umsetzung vereinbarter Regeln.
- Eine gezielte Vermittlung von Lern- und Arbeitskompetenzen ist in den gesehenen Unterrichtssequenzen kaum zu beobachten, ein Computereinsatz findet nicht statt.

Im Interview berichten die Schülerinnen und Schüler hierzu, häufiger an den Computer zu gehen, um mit dem Lernprogramm Budenberg zu arbeiten. Die von ihnen gewünschte Computer-AG ist nicht eingerichtet. Darüber hinaus beschreiben sie, sehr deutlich zu lernen, wie sie ihren Arbeitsplatz einrichten und Ordnung halten.

- Zur Vermittlung von Sprachkompetenzen kann in Einzelfällen in den beobachteten Unterrichtssequenzen der Einsatz von Gebärden beobachtet werden. Unterstützte Kommunikation und der Einsatz entsprechender technischer Mittel ist in den Unterrichtsbesuchen kein durchgängiges Unterrichtsprinzip. Leseförderung und ein intensives Kommunizieren finden in der Hauptstufe 2 und in der Berufsorientierungsstufe in angemessener Weise statt.
- Der überwiegende Anteil von Aufgaben in der Unterrichtsbeobachtung (auch in den Beobachtungssituationen im lebenspraktischen Bereich wie z. B. der Essenszubereitung) ist nicht zur Förderung von Kommunikationskompetenzen geeignet sondern wird in Einzelarbeit durchgeführt. So findet z. B. kein Austausch dazu statt, dass einzelne Schülerinnen und Schüler andere nicht an einer Arbeit teilnehmen lassen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.					X		
Die Lehrkräfte formulieren ihre Aufträge und Anweisungen bzw. Redeanteile klar (verbal und / oder schriftlich).					X		
Der Unterricht ist gut organisiert.					X		
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.					X		

- Nach Ansicht der Schulleitung in der Onlinebefragung werden Aufträge und Anweisungen der Lehrkräfte adäquat formuliert, ist der Unterricht insgesamt gut organisiert und gibt es im Wesentlichen keinen Zeitverlust.
- Die gesehenen Unterrichtssequenzen bestätigen die Einschätzung der Schulleitung, wobei sich vereinzelt Zeitverlust durch ein sehr frühes Beenden von Lernsituationen zeigt (z. B. sehr kurze Vermittlungsphasen der Kulturtechniken durch extrem zeitigen Beginn der Frühstücksequenz, sehr frühes Entlassen der Schülerinnen und Schüler aus dem Unterricht am Ende des Schultages).
- Erklärungen der Lehrkräfte werden von den Schülerinnen und Schülern nach ihrer eigenen Aussage als sehr verständlich und hilfreich eingeschätzt. Die Lehrkräfte ha-

ben in den besuchten Unterrichtssequenzen einen umfassenden Überblick über die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.

- Die Schülerinnen und Schüler geben im Interview an, dass es hin und wieder zu einem Zeitverlust durch verspätetes Erscheinen einzelner Schülerinnen und Schüler nach den Pausen kommt. Die Lehrkräfte seien in der Regel pünktlich.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.2 Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.				X			
Die Lehrkräfte erläutern die Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden Kompetenzen.		X					
Die Lehrkräfte geben zu Beginn einer Unterrichtseinheit oder Stunde einen Überblick über die Inhalte und den geplanten Ablauf.					X		
Die Lehrkräfte legen ihre Leistungsanforderungen offen.				X			

- Individuelle Unterrichtsziele, Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler sowie zu erwerbende Kompetenzen gemäß den Förderplänen werden den Eltern und manchmal den Schülerinnen und Schülern bei den entsprechenden Beratungsgesprächen bekannt gegeben. Eine Erläuterung bzw. Hinweise zu Beginn oder während einer Unterrichtseinheit oder -stunde werden während der gesehenen Unterrichtssequenzen nur in einem Einzelfall ansatzweise durchgeführt.
- Über die Inhalte des Schultages werden die Schülerinnen und Schüler im Wesentlichen durch die Stundenplanbesprechung zum Tagesbeginn informiert. Die Schülerinnen und Schüler berichten im Interview dazu, dass die Erläuterungen des Stundenplans zum Tagesbeginn in den höheren Stufen nicht mehr generell erfolgt.
- In der Unterrichtsbeobachtung gibt es deutliche Unterschiede bei der Offenlegung des geplanten Ablaufs. Vereinzelt zeigt sich in der Unterrichtsbeobachtung eine zusätzliche Erläuterung des Stundenablaufs (z. B. Benennung von Arbeitsschritten und Erläuterung der Arbeitsform in der Berufsorientierungsstufe).
- Während die Schulleitung in der Onlinebefragung die Offenlegung der Leistungsanforderungen durch die Lehrkräfte als in mittlerem Umfang gegeben einschätzt, sehen die Lehrkräfte dies an gleicher Stelle in vollem Umfang realisiert.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.			X				
Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre Lernprozesse und / oder Lernergebnisse zu reflektieren.				X			
Materialien, die die Reflexion unterstützen, werden von den Lehrkräften im Unterricht eingesetzt.			X				

- In den gesehenen Unterrichtssequenzen kann kaum beobachtet werden, dass Schülerinnen und Schüler zu einem Nachdenken über ihre Lernwege oder Lernergebnisse angeregt werden. Vereinzelt werden gezielt Nachfragen zum Arbeitsergebnis an Schülerinnen und Schüler gestellt (z. B. beim Thema Alkohol).
- Die Schülerinnen und Schüler berichten im Interview sehr überzeugend von Reflexionsphasen am Ende eines Unterrichtstages oder zum Wochenabschluss. In der Regel wird das allgemeine Verhalten in der Woche thematisiert. Dabei werden je nach Stufe und Lerngruppe auch deutliche Unterschiede in der Reflexionspraxis beschrieben.
- Die Lehrkräfte bestätigen im Interview die unterschiedliche Praxis hinsichtlich der Wochen- oder Tagesabschlüsse und der damit verbundenen Möglichkeiten zur Reflexion mit den Schülerinnen und Schülern (z. B. Tagesreflexionen in der Grundstufe, Wochenabschluss in der Hauptstufe, kein systematisches Vorgehen in der Berufsorientierungsstufe).
- Deutliche Reflexionen mit Hilfe von geeignetem Material finden sich in der Praktikumsmappe der Berufsorientierungsstufe (z. B. Einschätzung der eigenen Leistung und der Arbeitsprozesse sowie der Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen).
- Über die Selbsteinschätzung in der Praktikumsmappe hinaus können sich die Schülerinnen und Schüler im Interview an keine Materialien zur Unterstützung von Reflexionsprozessen erinnern. In einzelnen Unterrichtsbesuchen zeigt sich jedoch deutlich der Einsatz von Smileys als Hilfsmittel zum Nachdenken über eigene Verhaltensbereiche (z. B. zur eigenen Befindlichkeit).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.				X			
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.			X				
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Menge der zu bearbeitenden Aufgaben.				X			
Die Lehrkräfte bieten inhaltliche Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen.				X			
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform und oder der Ergebnisdarstellung.				X			
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler.					X		
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler.					X		
Schülerinnen und Schüler werden von den Lehrkräften situationsbezogen im Lernprozess unterstützt.						X	

- Die Lehrkräfte bewerten differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben in der Onlinebefragung als in mittlerem Umfang gegeben. Differenzierungen bei der Menge zu bearbeitender Aufgaben sowie die Möglichkeit der Arbeit an unterschiedlichen Themen und in verschiedenen Arbeitsformen sehen sie an gleicher Stelle als im Wesentlichen angeboten. In der Unterrichtsbeobachtung zeigen sich die zuvor genannten Aspekte als ansatzweise berücksichtigt (z. B. Übernahme konkreter Aufgaben in der Essenszubereitung, Bearbeitung von Arbeitsblättern nach Vorgabe).
- Differenzierte Arbeitsaufträge zur Menge, bezüglich der Themen und der Arbeitsform bei den Aufgaben für die Schülerinnen und Schüler sind dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler angepasst und werden in der Regel sehr kleinschrittig und konkret vorgegeben.
- Die Arbeitsaufträge werden differenziert für leistungsschwächere und leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler gestellt, wobei leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler vor allem in den höheren Stufen zunehmend auch Wahlmöglichkeiten erhalten (z. B. gemeinsame Aufteilung von Arbeitsschritten in lebenspraktischen Bereichen, Einteilung von Gruppenarbeiten bei fachlichen Themen und der Übung von Kulturtechniken).

- Die Schülerinnen und Schüler bestätigen im Interview die Erteilung von zusätzlichen Aufgaben an leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler im Regelunterricht. Sie berichten außerdem von qualitativ unterschiedlichen Aufgaben in den Förderkursen, bei denen Schülerinnen und Schüler der höheren Stufen sich auch selbst Aufgaben auswählen können.
- Eine situative Unterstützung der Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernprozess ist durch viele anwesende Lehrkräfte und weiteres Personal sehr konkret und zuverlässig gegeben. Während der gesehenen Unterrichtssequenzen nutzen sie in angemessenem Umfang die Möglichkeiten der individuellen Unterstützung.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.					X		
Die Lehrkräfte organisieren Unterrichtsarrangements, die Selbststeuerung erfordern.				X			
Es überwiegen die Anteile selbstständigen Schülerarbeitens über die Anteile instruktiver Lehrerbeiträge.					X		

- In der Onlinebefragung zeigen sich deutliche Unterschiede bei der Bewertung durch die Schulleitung und die Lehrkräfte, inwieweit Unterrichtsarrangements organisiert werden, die eine Selbststeuerung erfordern und ob die Anteile selbstständiger Schülerarbeit diejenigen der instruktiven Lehrerbeiträge übersteigen.
- In den Unterrichtsbeobachtungen zeigen sich deutliche Unterschiede in den Beobachtungsergebnissen. Insgesamt werden in mittlerem Umfang Spielräume für ein selbstständiges Arbeiten der Schülerinnen und Schüler eröffnet. Dabei überwiegt die selbsttätige Durchführung der konkret gestellten Aufgabe, während ein selbstorientiertes Lernen mit der Möglichkeit, Lösungswege auszuprobieren und selbst zu finden, nur sehr wenig berücksichtigt ist.
- Die konkreten und kleinschrittig gestellten Aufgaben werden von den Schülerinnen und Schüler selbstständig bearbeitet. So überwiegen die schüleraktiven Anteile – gemessen an den Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler – in der Unterrichtsbeobachtung deutlich gegenüber den Phasen mit Instruktionen und Anleitungen durch die Lehrkräfte.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.					X		
Partner- oder Gruppenarbeit werden genutzt.				X			
Die Arbeitsaufträge sind für eine kooperative Arbeit angelegt.					X		
Auf die Einführung bzw. Einhaltung der Regeln der Partner- und Gruppenarbeit wird geachtet.					X		

- Partner- und Gruppenarbeiten werden in den gesehenen Unterrichtssequenzen teilweise genutzt. Die Schülerinnen und Schüler merken im Interview an, sich häufiger den Einsatz kooperativer Lernformen zu wünschen und bewerten dies aktuell als nicht so oft vorhanden.
- Schulleitung und Lehrkräfte sehen laut Onlinebefragung den Einsatz kooperativer Lernformen als adäquat genutzt und Arbeitsaufträge, die für ein kooperatives Lernen angelegt sind, als im Wesentlichen berücksichtigt.
- Soweit die Aufgaben in kooperativen Lernformen stattfinden, sind die Aufgabenstellungen jeweils bezüglich der Arbeitsform darauf ausgelegt. Die Aufgaben selbst sind dabei teilweise für Einzelarbeit angelegt (z. B. erhält jede Schülerin / jeder Schüler das gleiche Arbeitsblatt, und die Arbeitsanweisung ist auf eine gemeinsame Bearbeitung ausgerichtet).
- Regeln zur Partner- oder Gruppenarbeit werden von den Schülerinnen und Schülern in den gesehenen Unterrichtssequenzen selbstverständlich eingehalten. Diese beziehen sich auf das Verhalten in einer Gruppenarbeit, nicht jedoch auf eine Rollenverteilung zur gemeinsam Lösung einer Aufgabe. Den Schülerinnen und Schülern im Interview ist diese Arbeitsweise bekannt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.6 Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.					X		
Fördermaßnahmen werden in zusätzlichen Angeboten bedarfsgerecht von der Schule umgesetzt.					X		
Förderpläne mit konkreten Maßnahmen, Zeitvorgaben, Vereinbarungen etc. für die betreffenden Schülerinnen und Schüler liegen vor.				X			

- Im Stundenplan sind einmal wöchentlich elf Förderkurse angeboten, denen die Schülerinnen und Schüler ihren Lernständen entsprechend zugeordnet werden

(z. B. Basale Wahrnehmung, UK, Maltechniken, Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Computer). Hinzu kommen besondere Angebote, die in Zusammenarbeit mit externen Kräften auch den therapeutischen Bereich umfassen (Tiertherapie, Ergotherapie, Logopädie). Für Einzelförderungen stehen besondere Räume zur Verfügung (z. B. Snoezelraum).

- Während die Schulleitung in der Onlinebefragung das bedarfsgerechte Förderangebot als sehr umfassend gegeben einschätzt, bedauern die Eltern im Interview, eine besondere Schwerpunktsetzung bei den Förderangeboten auf das soziale Lernen und wünschen sich insbesondere für die leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler mehr Förderung in den Kulturtechniken. Ein direkter Zusammenhang zwischen Förderangeboten und Förderplan ist ihnen in diesem Zusammenhang nicht deutlich.
- Förderpläne liegen für alle Schülerinnen und Schüler vor. Sie werden halbjährlich fortgeschrieben und beinhalten eine Beschreibung der Lernausgangslage, die Förderziele und die Fördermaßnahmen. Bei der Beschreibung der Lernausgangslage lässt sich nur in Einzelfällen oder bei einem Stufenwechsel eine konkrete Fortschreibung mit einer Entwicklungsbeschreibung erkennen.
- Die Förderziele und Fördermaßnahmen sind in den eingesehenen Förderplänen sehr unterschiedlich formuliert. Sie reichen von einer sich immer wiederholenden groben Zielbenennung mit wenig deutlichen und direkt umsetzbaren Fördermaßnahmen (z. B. Förderziele: Entwicklung der Selbstständigkeit, Ausbau des Schriftspracherwerbs, Koordination von Therapieinhalten mit der Schulsituation – Fördermaßnahmen: Partner- und Gruppenarbeit, Übungen zum Schriftspracherwerb, regelmäßige Therapiestunden) bis hin zu klar operationalisierbaren Zielen und Maßnahmen (z. B. Förderziele: Schuhe binden lernen, Erweiterung des Wortschatzes, Grundfertigkeiten beim Verarbeiten von Nahrungsmitteln verbessern – Fördermaßnahmen: Lernschuh verwenden zur Übung, Wörterbuch mit bekannten Wörtern anlegen, häufige Gelegenheiten zum Schälen/Schneiden/Reiben/Wiegen).
- Die Kenntnisnahme der Eltern ist nicht auf allen Förderplänen vorgesehen und fehlt größtenteils. Auch verbindliche Absprachen hinsichtlich der Verantwortung oder Zeiträume für konkrete Fördermaßnahmen (z. B. häuslicher Bereich, Therapiebereich) sind nicht aufgenommen.
- Die von den Lehrkräften im Interview beschriebene Absprache mit allen an der Förderung Beteiligten (interdisziplinäre Erstellung) kann anhand der eingesehenen Förderpläne nicht nachvollzogen werden und zeigt sich im Interview mit dem weiteren Personal auch nicht vollständig gegeben. In der Regel werden demnach die Förder-



pläne von den Klassenteams und den Klassenlehrkräften erstellt und Therapeuten sowie Eltern über die Inhalte in Kenntnis gesetzt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.						X	
Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte behandeln sich gegenseitig wertschätzend, gerecht und fair.						X	
Die Lehrkräfte motivieren und ermutigen die Schülerinnen und Schüler.						X	

- In der Regel behandeln sich die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte gegenseitig wertschätzend und mit Freundlichkeit. Leichte Ausnahmen zeigen sich auf Schülerebene (z. B. Auslachen bei Fehlern im Unterricht) oder bei einzelnen Schülerinnen und Schülern gegenüber Lehrkräften (z. B. Weigerung beim Umziehen für Sport, Verweigern von bestimmten Aufgaben bei der Essenszubereitung).
- Die Lehrkräfte motivieren und ermutigen die Schülerinnen und Schüler sehr deutlich zur Mitarbeit im Unterricht und zur Erledigung der gestellten Aufgaben. In den gesehenen Unterrichtssequenzen zeigen sich vereinzelt Ausnahmen (z. B. inkonsequente Erinnerung an Klassenregeln).
- Während die Lehrkräfte es in der Onlinebefragung als vollständig gegeben bewerten, dass sie die Schülerinnen und Schüler zur Mitarbeit motivieren, werden alle anderen dort abgefragten Aspekte zu diesem Kriterium von ihnen und auch von der Schulleitung als in hohem Maße vorhanden bewertet.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.						X	
Es gibt Regeln für den Umgang in der Klassengemeinschaft und die Arbeit im Unterricht.						X	
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung.					X		
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.						X	

- Grundlage für den Umgang in der Klassengemeinschaft sind die Haus- und Schulregeln. Diese stellen das soziale Miteinander in den Klassen und in der Schule in den Mittelpunkt.
- Im gesehenen Unterricht werden die Regeln von den Schülerinnen und Schülern in hohem Maße selbstverständlich befolgt, vereinzelt sind Ausnahmen feststellbar bzw. werden im Interview mit den Schülerinnen und Schülern benannt (z. B. Durcheinanderreden, Nicht-Einhaltung von Tischmanieren, Missachtung des Handy-Verbots).
- Viele Unterrichtsabläufe sind deutlich ritualisiert (z. B. Verteilung von Ämtern für das gemeinsame Frühstück, gemeinsamer Beginn am Schulmorgen mit Lesen des Stundenplans). In den gesehenen Unterrichtssequenzen sind diese mit deutlichen Unterschieden in den Beobachtungsergebnissen im Wesentlichen zu sehen.
- Störungen des Unterrichts treten sehr selten auf (z. B. durch Verhaltensauffälligkeiten einzelner Schülerinnen und Schüler). Die Lehrkräfte reagieren darauf nicht in gleichem Maße konsequent, während den Schülerinnen und Schülern Maßnahmen bei Regelverletzungen sehr deutlich bekannt sind.
- Während Schulleitung und Lehrkräfte in der Onlinebefragung einheitlich das Vorhandensein von Regeln und die Nutzung von Ritualen und ritualisierten Abläufen sehr umfassend vorhanden sehen, bewertet die Schulleitung einen störungsfreien Ablauf des Unterrichts an gleicher Stelle als weitgehend gegeben.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.4 Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.					X		
Ergebnisse aktueller Unterrichtsarbeit sind sichtbar.					X		
Materialien und Medien zum selbstständigen Arbeiten stehen geordnet zur Verfügung.						X	
Die Einrichtung der Räume ermöglicht differenzierende Lernformen / Lehrkräfte sorgen für die lernförderliche Nutzung räumlicher Gegebenheiten.					X		

- Ergebnisse der Unterrichtsarbeit sind sowohl in den Klassenräumen als auch durch Ausstellungen in den Flurbereichen in der gesamten Schule sichtbar. Der Anteil an Schülerarbeiten zeigt sich dabei zum Teil geringer als beispielsweise Lernplakate oder Materialien zu aktuellen Unterrichtsthemen. In einigen Unterrichtsräumen beinhaltet die Gestaltung keine Unterrichtsergebnisse (z. B. Küche, Computerraum).

- Materialien und Medien stehen für ein selbstständiges Arbeiten der Schülerinnen und Schüler vollständig zur Verfügung. Deren Nutzung ist jedoch in den gesehenen Unterrichtssequenzen weniger zu beobachten (z. B. wenig Einsatz von Bildkarten oder Anschauungsmaterial im Unterricht zu den Kulturtechniken in manchen Unterrichtssituationen).
- Die Einrichtung der Unterrichtsräume ermöglicht nicht durchgängig differenzierende Lernformen (z. B. sehr kleine Unterrichtsräume, wenige Fach- oder Gruppenräume). Die vorhandenen Räumlichkeiten werden während der gesehenen Unterrichtssequenzen in hohem Maße von den Lehrkräften lernförderlich genutzt.



Wiesbaden, den 21.05.2012

**Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)**

Für das Inspektionsteam:

.....

Manfred Höhn

**Kontakt:**

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-156

Fax: 0611 5827-109

[www.iq.hessen.de](http://www.iq.hessen.de)



## 4. Anhang

- Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung im Rahmen der Schulinspektion
- Übersicht über die verwendeten Datenquellen (Triangulationstabelle)
- Befragungsergebnisse zu Gebäude und Ausstattung der Schule
- Unterrichtsauswertungstabelle (für alle Unterrichtssequenzen, die an der Schule in allen Schulformen besucht wurden)



### Hinweis auf den erweiterten Datenanhang

Im Anschluss an die Schulinspektion wird der Schule zusätzlich ein differenzierter Datenanhang auf der Austauschplattform zur Verfügung gestellt. Konkret sind in diesem erweiterten Datenanhang zu finden:

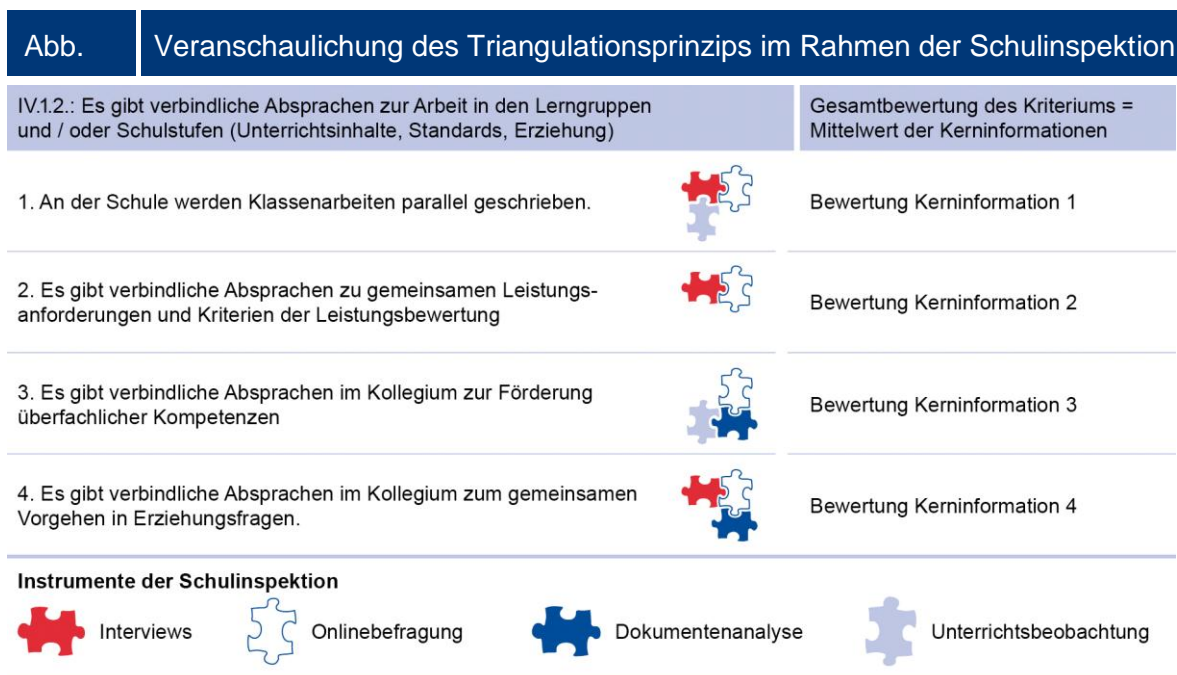
- Ergebnisse zu allen Fragen der Onlinebefragung für die verschiedenen befragten Gruppen
- Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen getrennt nach den verschiedenen Schulformen einer Schule (sofern vorhanden und sofern in der jeweiligen Schulform mindestens 12 Unterrichtsbesuche stattgefunden haben)
- Ergebnisse zu beobachteten Unterrichtsformen und Methoden, zu gewählten Vermittlungsformen (Lehr- und Lernzugängen) und zu eingesetzten Lehr- und Lernmaterialien im Unterricht
- Ergebnisse zu landesweiten Schwerpunkten

## 4.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung

Für jedes Qualitätskriterium aus dem HRS, welches durch die Schulinspektion bewertet wird, sind sogenannte „**Kerninformationen**“ festgelegt, die wesentliche Elemente des Kriteriums definieren, an denen sich die Bewertung eines Kriteriums bemisst. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen im Hinblick auf die Bewertung der Kriterien grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet werden.

Im Rahmen der Schulinspektion werden diese Kerninformationen zunächst einzeln bearbeitet. Das Inspektionsteam nimmt eine Bewertung der Kerninformationen auf einer Ausprägungsskala von 1 (trifft nicht zu; nicht umgesetzt) bis 4 („trifft in vollem Umfang zu“; „in besonderer Weise umgesetzt“) vor, wobei Zwischenbewertungen in 0,5er Schritten möglich sind. Aus der Gesamtheit der Kerninformationen, die einem Kriterium zugeordnet sind, ergibt sich die abschließende Bewertung des Kriteriums, diese entspricht der mittleren Bewertung aus allen Kerninformationen und wird mathematisch auf 0,5er Stufen gerundet.

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie einen spezifischen Informationsbeitrag zu den einzelnen Kerninformationen leisten. Dabei ist stets sichergestellt, dass Informationen durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind (Triangulationsprinzip). Die folgende Abbildung veranschaulicht das Vorgehen. In der nachfolgenden Übersicht über die verwendeten Datenquellen ist ausgewiesen aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.





## 4.2 Verwendete Datenquellen zur Bewertung der Kriterien<sup>7</sup>

	Fragebogen						Interviews						DA	UBB			
	SL	L	G/FS	S1	S2	E	SL	ESL	L	GS	S1	S2	E	Soz	NPP		
II.1.3: Zielgerichtete Arbeit am Schulprogramm	●	●						●	●							●	
II.2.2: Evaluation	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●		●	
III.1.2: Orientierung am Prinzip der „Lernenden Schule“	●	●					●	●	●		●	●	●	●		●	
III.1.3: Unterrichtsentwicklung	●	●					●	●	●							●	
III.2.2: Sicherstellung eines geregelten Schulbetriebs	●	●		●	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	
III.3.1: Personalentwicklungskonzept	●	●					●	●	●					●	●	●	
IV.1.1: Fort- und Weiterbildung	●	●					●	●	●							●	
IV.2.3: Absprachen zur Arbeit	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●		●	
V.1.2: Zwischenmenschlicher Umgang	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	
V.1.4: Verantwortungsübernahme durch Schülerinnen und Schüler	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●			●	●	●	
V.2.3: Einbindung der Eltern	●	●				●	●	●					●			●	
V.2.4: Beratungsangebot	●	●		●	●	●	●	●			●	●	●	●		●	
V.2.6: Ganztagsangebot	●	●					●	●	●	●			●				
V.3.2: Kooperation mit dem Umfeld	●	●					●	●			●	●		●		●	
VI.1.2: Anwendungsbezug	●	●	●	●	●				●	●	●	●				●	●
VI.1.5: Überfachliche Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen	●	●	●	●	●					●	●	●		●			●
VI.2.1: Strukturierung	●		●	●	●					●	●	●					●
VI.2.2: Transparenz von Zielen, Inhalten und Anforderungen	●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●				●
VI.2.5: Reflexion von Lernprozessen und Lernergebnissen	●	●	●	●	●				●	●	●	●				●	●
VI.3.2: Differenzierung	●	●	●	●	●				●	●	●	●	●				●
VI.3.4: Selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen	●	●							●	●	●	●					●
VI.3.5: Kooperatives Lernen	●	●	●	●	●					●	●	●					●
VI.3.6: Umsetzung des Förderauftrages	●					●	●	●	●				●			●	
VI.4.1: Umgang	●	●	●	●	●					●	●	●					●
VI.4.3: Regeln und Rituale	●	●	●	●	●					●	●	●					●
VI.4.4: Gestaltung der Lernumgebungen	●	●						●		●	●	●					●

<sup>7</sup> SL = Schulleitung, L = Lehrkräfte, G = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 3-4 bzw. Schülerinnen und Schüler an Förderschulen, S1 = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 5-10, S2 = Schüler/innen der Sekundarstufe II bzw. Studierende an Schulen für Erwachsene, bzw. Schüler/innen an Beruflichen Schulen, E = Eltern, ESL = erweiterte Schulleitung, Soz. = Schulsozialarbeiter/innen, NPP = Nichtpädagogisches Personal

### 4.3 Befragungsergebnisse zu Schulgebäude und Ausstattung

Die Mitglieder der Schulgemeinde (Schulleitung, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern) wurden im Rahmen der Onlinebefragung zur Ausstattung und zum Zustand der Schule befragt. In der nachfolgenden Tabelle sind die Einschätzungen der verschiedenen befragten Gruppen zusammenfassend dargestellt<sup>8</sup>. Wenn sich weniger als drei Personen innerhalb einer Befragungsgruppe (ausgenommen Schulleitung) zu einer Frage geäußert haben, dann werden die Angaben aus Gründen des Datenschutzes nicht angezeigt.

i

#### Lesehilfen für die Tabellen

N = Anzahl (engl. Number)  
Anzahl der befragten Personen bzw. der besuchten Unterrichtssequenzen

M = Mittelwert (engl. Mean)  
durchschnittliche Antwort der Befragten bzw. Ausprägung des Beobachtungsaspekts bei Optionen zwischen 1 „trifft nicht zu“ bis 4 „trifft zu“

SD = Standard Abweichung (engl. Standard Deviation)  
Standardabweichung als Maß für die Unterschiedlichkeit der Antworten bzw. der Ausprägungen

Beispielergebnisse der Onlinebefragung / der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
<i>Beispiel aus der Onlinebefragung:</i> Ich werde zuverlässig und rechtzeitig über das Schulgeschehen informiert.	639	3,29	0,78	100	154	160	146
<i>Beispiel aus dem Unterrichtsbeobachtungsbogen:</i> Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend.	7	2,40	1,40	3	1	0	3

Häufigkeiten mit denen die Antwortoptionen 1 „trifft nicht zu“, 2 = „trifft eher nicht zu“, 3 = „trifft eher zu“ oder 4 = „trifft zu“ von den Befragten gewählt wurden bzw. die Häufigkeit mit der ein Ausprägungsgrad auf dem Unterrichtsbeobachtungsbogen vermerkt wurde.

Hinweis: Abweichungen zwischen der Gesamtanzahl „N“ und der Summe der Häufigkeiten ergeben sich dadurch, dass Personen „ich weiß nicht“ als Antwortoption gewählt haben, oder die Frage ausgelassen haben. Bei Fragen / Beobachtungsitems, die nur mit „ja“ oder „nein“ beantwortet / bewertet werden, bleiben die Angaben zu den Zwischenkategorien leer.

<sup>8</sup> Die eingetragene Angabe der Schulleiterin, des Schulleiters entspricht der gewählten Antwortoption in der Onlinebefragung (eine Mittelwertberechnung erfolgt hier nicht) – leere Zellen ergeben sich dadurch, dass die Frage entweder nicht beantwortet wurde oder die Antwortoption „keine Angabe möglich“ gewählt wurde. Erläuterung der Abkürzungen: SL = Schulleitung, L = Lehrkräfte, E = Eltern, G = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 3-4, S1 = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 5-10, S2 = Schüler/innen der Sekundarstufe II, FS = Schülerinnen und Schüler an Förderschulen, S = Studierende an Schulen für Erwachsene oder Schüler/innen an Beruflichen Schulen

Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden		N	M	SD	1	2	3	4
Das Schulgebäude ist in einem sauberen, gepflegten Zustand.	SL	1	3,00					
	L	10	3,10	0,83		3	3	4
	E	11	3,91	0,29			1	10
	G							
	S1							
	S2							
	FS							
Die sanitären Anlagen der Schule sind in einem sauberen und gepflegten Zustand.	SL	1	3,00					
	L	10	3,00	0,77		3	4	3
	E	10	3,50	0,92	1		2	7
	G							
	S1							
	S2							
	FS							
Das Mobiliar der Schülerinnen und Schüler (Tische, Stühle, Regale, Ablageflächen) in den Klassenräumen entspricht den Erfordernissen.	SL	1	4,00					
	L	10	3,10	0,70		2	5	3
	E	11	3,82	0,39			2	9
	G							
	S1							
	S2							
	FS							
Die Mediothek / Schulbibliothek verfügt über angemessen viele und aktuelle Medien.	SL	1	0,00					
	L	4	2,25	0,43		3	1	
	G							
	S1							
	S2							
	FS							
Der Schulhof bietet verschiedene Möglichkeiten zur Pausengestaltung (Spielangebote, Ruhezonen, gezielte Bewegungsförderung).	SL	1	4,00					
	L	10	3,20	0,75		2	4	4
	E	11	3,82	0,39			2	9
	G							
	S1							
	S2							
	FS							

<b>Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden</b>		<b>N</b>	<b>M</b>	<b>SD</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>
Die Schule verfügt über zusätzliche Lernorte / Räume für selbstorganisiertes Lernen.	SL	1	2,00					
	L	10	1,40	0,66	7	2	1	
Die Klassen- und Fachräume sind ganzjährig gut nutzbar (z. B. Sonnenschutz, Klimatisierung, Heizung).	SL	1	3,00					
	L	10	2,80	0,75		4	4	2
Anlage und Ausstattung (Lernmittel / Medien) der Klassenräume ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	SL	1	2,00					
	L	10	2,40	0,49		6	4	
Anlage und Ausstattung der Fachräume ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	SL	1	4,00					
	L	5	2,60	0,80		3	1	1
Die Sporthalle ist mit Sportgeräten (Groß- und Kleingeräte) ausreichend ausgestattet, so dass Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten erfolgen kann.	SL	1	4,00					
	L	7	2,29	0,70	1	3	3	
Die vorhandene Ausstattung (Hardware / Software) ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	SL	1	3,00					
	L	10	2,50	0,81	1	4	4	1
Die Größe des Lehrerzimmers ist in Relation zur Anzahl der Lehrkräfte angemessen.	SL	1	1,00					
	L	9	1,44	0,50	5	4		
Das Mobiliar (Tische, Stühle, Regale etc.) des Lehrerzimmers entspricht den Anforderungen.	SL	1	2,00					
	L	9	2,22	0,92	2	4	2	1
Die Schule verfügt über ausreichend viele und angemessen ausgestattete (PC-)Arbeitsplätze für die Lehrkräfte.	SL	1	3,00					
	L	9	1,67	0,67	4	4	1	
Die Schule verfügt über angemessene Räumlichkeiten für Besprechungen (auch z. B. Elterngespräche).	SL	1	2,00					
	L	9	1,11	0,31	8	1		
Die Schule verfügt über ausreichend viele und angemessen ausgestattete (PC-)Arbeitsplätze für die Mitglieder der Schulleitung.	SL	1	3,00					
Die Arbeitsräume der Schulleitung bieten die Möglichkeit für Besprechungen und Beratungen.	SL	1	1,00					
Die Kapazitäten der Sporthalle reichen zur Abdeckung des Sportunterrichts aus.	SL	1	2,00					

## 4.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
<b>VI.1.2: Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.</b>							
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an problemorientierten Aufgaben.	14	2,3	0,7	2	6	6	0
Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten eigene Lösungsansätze.	14	2,1	0,7	3	6	5	0
Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Gelegenheit zur handlungsorientierten Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand (z. B. Schülerversuche, Anwendung in / Transfer auf alltags- oder berufsnahe(n) Situationen).	14	2,8	0,8	0	6	5	3
<b>VI.1.5: Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.</b>							
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von personaler Kompetenz.	14	2,6	0,5	0	6	8	0
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sozialkompetenz.	14	2,4	0,6	1	7	6	0
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz im Bereich der Methoden.	14	1,7	0,7	6	6	2	0
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz zur Nutzung der Medien (Neue Medien, Presseerzeugnisse, Filme, Fernsehen).	14	1,0	0,0	14	0	0	0
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sprachkompetenz (Lesen, Kommunizieren).	14	2,0	0,8	3	9	1	1
<b>VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.</b>							
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.	14	3,3	0,7	0	2	6	6
Die Lehrkraft drückt sich präzise aus (Arbeitsaufträge, Anweisungen, sonstige Redeanteile).	14	3,2	0,7	0	2	7	5
Der Unterricht ist organisiert (z. B. Gliederung des Lernprozesses, stringenter Ablauf, strukturierter Lernstoff).	14	3,2	0,9	1	1	6	6
Die Lehrkraft hat den Überblick über Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	14	3,7	0,5	0	0	4	10
<b>VI.2.2: Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.</b>							
Die Lehrkraft gibt (mündlich oder schriftlich) einen Überblick über Inhalte und / oder den geplanten Ablauf des Unterrichts bzw. die Schülerinnen und Schüler sind hinsichtlich der Inhalte und / oder des Ablaufs orientiert.	14	2,6	0,9	2	4	6	2
Die Lehrkraft erläutert bzw. visualisiert fachliche und / oder überfachliche Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden fachlichen und / oder überfachlichen Kompetenzen.	14	1,1	0,3	13	1	0	0
<b>VI.2.5: Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.</b>							
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions- / Rückfragen) an, ihre Lernprozesse zu reflektieren.	14	1,4	0,6	10	3	1	0
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions- / Rückfragen) an, ihre Lernergebnisse zu reflektieren.	14	1,5	0,8	10	1	3	0
Materialien zur Unterstützung der Reflexion werden eingesetzt (z. B. Selbstkontrollblatt, Bewertungsbogen, Lernjournal, Lerntagebuch).	14	1,3	0,7	12	0	2	0

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
<b>VI.3.2: Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.</b>							
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.	14	1,9	1,0	6	6	0	2
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Menge (quantitative Differenzierung) bei der Bearbeitung von Aufgaben.	14	2,1	0,7	2	10	1	1
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen / Inhalte.	14	2,1	1,0	4	7	1	2
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform, Informationsquelle oder der Ergebnisdarstellung.	14	2,1	1,2	6	4	0	4
Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten einfachere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	14	2,9	1,1	2	4	2	6
Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler erhalten anspruchsvollere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	14	2,6	1,2	3	4	2	5
Die Schülerinnen und Schüler nutzen Möglichkeiten individueller Unterstützung nach dem Prinzip der minimalen Hilfe.	14	2,9	1,0	1	4	4	5
<b>VI.3.4: Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.</b>							
Der Unterricht eröffnet Spielräume für selbstständiges Lernen (keine Engführung, keine Kurzschrittigkeit, längere Arbeitsphasen ohne direkte Instruktion / zusätzliche Erläuterung, angemessene Aufträge).	14	2,6	0,9	1	6	4	3
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig (z. B. eigene Organisation / Zeiteinteilung, aufgabenbezogenes Arbeitsverhalten).	14	2,8	0,9	1	4	6	3
<b>VI.3.5: Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.<sup>9</sup></b>							
Aufgabe bzw. Material sind für eine kooperative Arbeit angelegt.	6	2,8	0,4	0	1	5	0
Regeln kooperativen Lernens werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich angewandt (Rollendefinition).	6	2,8	0,7	0	2	3	1
<b>VI.4.1: Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.</b>							
Die Lehrkraft behandelt die Schülerinnen und Schüler wertschätzend.	14	3,6	0,5	0	0	5	9
Die Schülerinnen und Schüler behandeln die Lehrkraft wertschätzend.	14	3,4	0,6	0	1	6	7
Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend.	14	3,4	0,7	0	2	5	7
Die Lehrkraft motiviert bzw. ermutigt die Schülerinnen und Schüler.	14	3,4	0,6	0	1	6	7
<b>VI.4.3: Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.</b>							
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung (z. B. für Beginn, Prozess, Ende).	14	2,7	0,8	1	4	7	2
Regeln werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich befolgt.	14	3,3	0,7	0	2	6	6
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.	14	3,5	0,6	0	1	5	8
<b>VI.4.4: Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.<sup>10</sup></b>							
Inhalte der Unterrichtsarbeit sind sichtbar (Schülerarbeiten, Arbeitsergebnisse, Lernplakate).	11	3,1	0,9	1	1	5	4
Materialien und Medien zum selbstständigen Lernen stehen geordnet zur Verfügung (z. B. Nachschlagewerke, Sachbücher, Lernkarteien, Ordnungssysteme).	11	3,5	0,5	0	0	5	6
Die Lehrkraft sorgt dafür, dass der Unterrichtsraum lernförderlich genutzt wird.	14	3,4	0,7	0	2	4	8

<sup>9</sup> Nur die Ergebnisse für Unterrichtssequenzen, in denen tatsächlich kooperative Lernformen realisiert wurden, werden aufgeführt.

<sup>10</sup> Unterrichtssequenzen, die im Sportunterricht besucht wurden, gehen nicht in die Ergebnisse mit ein.